

September 2023 / September 2023 / September 2023 / September 2023 / September 2023



HYPEZIG

No. 01

Das Magazin über Newcommer:innen in der elektronsichen Musikszena in Leipzig



HYPEZIG

Leipzig – die Stadt der kreativen Köpfe und kulturellen Impulse. Hier ist die elektronische Musikszene lebendiger denn je und zieht Musikbegeisterte aus aller Welt in ihren Bann. Die Szene lebt von den unzähligen Newcomer:innen, die mit Leidenschaft und Hingabe ihre musikalischen Träume verwirklichen.

Hypezig möchte diesen aufstrebenden Talenten, sowie auch schon eingesessenen Produzent:innen & Künstler:innen aber auch Vereinen in Leipzig einen Raum bieten, deren Geschichten und Erfahrungen zu teilen. Von Leipzig, für Leipzig - da wo die Klänge der Zukunft entstehen.

Sep 2023

„In the world of music, the only competition you have is yourself. Strive to be better than you were yesterday.“

- unknown



005 Moritz Sachse
Musik erleben



023 Sailent Seihmen
Die Zeit ändert sich,
der FOCUZ bleibt



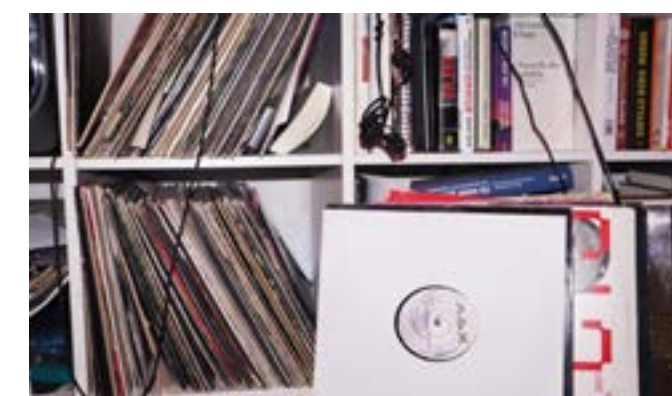
011 Noxsonos
Der Spaß steht im
Vordergrund



033 NACHTIGALL
Zwischen Dystopie & Utopie



017 MusicSWomen*
Wir brauchen mehr
Gerechtigkeit!



039 Vegasmom
Bilder als Musik,
oder andersrum?

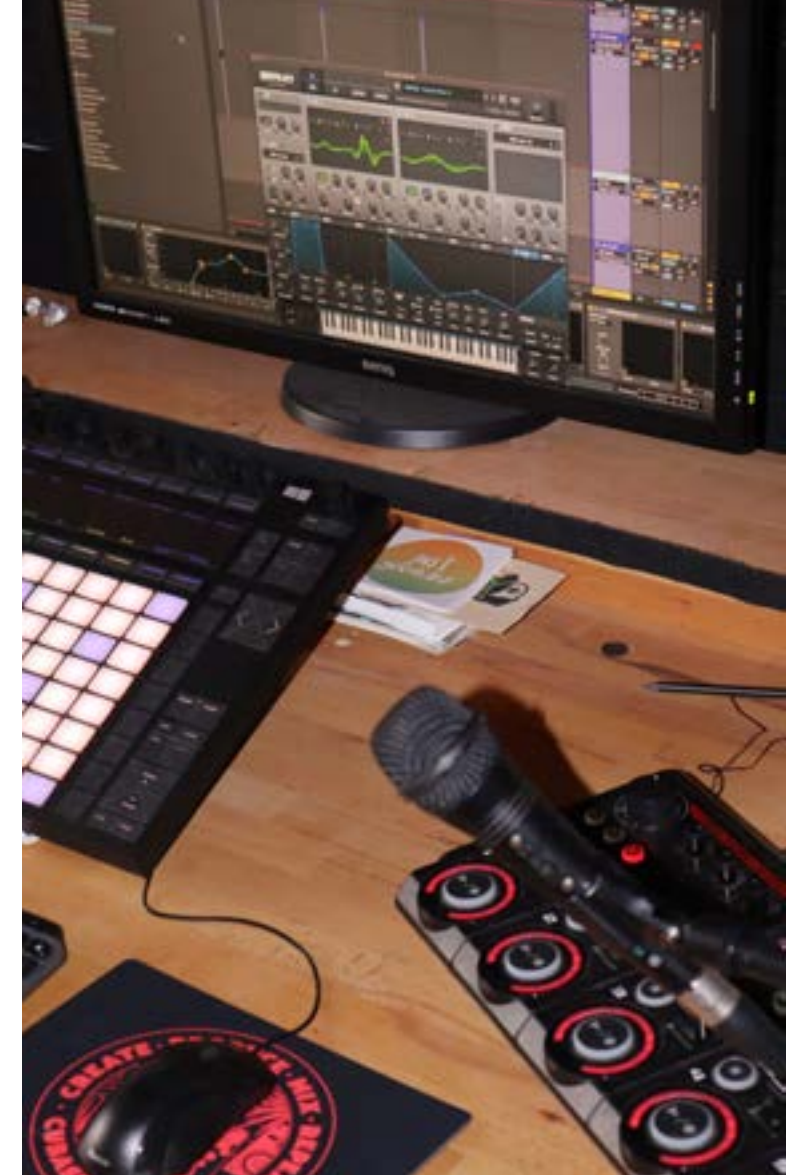


047 Schlusswort
Hoffnung

Leipzig Schönefeld - Der Leipziger Produzent & DJ Moritz Sachse erzählt über seine Leidenschaft zur Musikproduktion und welche Erlebnisse aus seiner jahrelangen Erfahrung als Veranstalter und DJ ihn besonders geprägt haben. Seinen Arbeitsplatz hat sich der gebürtige Allgäuer in seiner Wohnung im Leipziger Osten zusammengestellt. Der Raum ist gemütlich. Das Setup auf seinem Tisch erscheint minimalistisch: ein Laptop, ein Monitor, ein Ableton Push, eine Loop - Station und ein Mikrofon. Mo meinte, er braucht eigentlich nur einen Laptop um einen Track zu produzieren, alles andere wäre „nice to have“. In der anderen Ecke des Zimmers ist ein Setup mit einem Mixer und 2 Plattenspielern aufgebaut, da er gerade ebenfalls dabei ist sich beizubringen, mit Platten aufzulegen. Das Produzieren hat er sich, genauso wie die Skills hinter den Decks, alles selbst beigebracht. Mit der Zeit hat er sein eigenes Setup zusammengespart, mit dem Moritz anfangen möchte, live auflegen zu lernen und seinen Stil zu verfeinern.



Moritz Sachse



Wie ist deine Leidenschaft zur elektronischen Musik entstanden?

Mo: Ganz früher hat bei mir alles im Grunde mit Dubstep und EDM angefangen. Ich habe viel Skrillex, aber auch Künstler wie Major Lazor gefeiert. Das 1. große Festival Nature One, welches ich dann mit 16 Jahren besuchte, hat mich dann schließlich voll in die Welt des Technos abgeholt. Ich weiß noch genau, als ich dann vor 7 Jahren, das Boiler Room Set von Richie Hawtin b2b Dubfire gesehen habe - ab hier war mir dann klar: Genau das möchte ich machen! Richie Hawtin ist noch bis heute eines meiner größten Vorbilder, er hat einfach Stil.

„Die Komfortzone muss verlassen werden, um sich weiterzubilden“

Worauf bist du besonders stolz, was du seit den letzten Jahren erreicht hast?

In den letzten Jahren habe ich meine Mixing und Produktionstechniken auf ein komplett neues Level gebracht. Wenn ich mittlerweile Produktionen von mir, von vor einem Jahr höre, denke ich mir, wie ich damit denn nur zufrieden sein konnte. Aber grundsätzlich ist das ja nichts Schlechtes, im Gegenteil: Es ist schön zu hören, wie man sich selbst über die Jahre verbessert. & darauf bin ich sehr stolz.

Die Szene entwickelt sich stetig weiter, es ist wichtig, immer dranzubleiben und stets neue Herausforderungen anzunehmen, um sich selbst weiterzubilden.

„Man muss alles an Musik erstmal erlebt haben,



um selbst zu wissen was man will“



Siehst du dich mehr als Produzent oder DJ?

Na ja, ich lege schon länger als 8 Jahre auf - seit ungefähr 4 Jahren auch meine selbst produzierte Musik. Zu Beginn lag der Fokus primär beim Auflegen, dann ging der Nervenkitzel aber irgendwann verloren und ich habe mir mein 1. Programm FL Studio heruntergeladen, in dem ich mich schnell wiedergefunden habe. Mittlerweile arbeite ich ausschließlich mit Ableton und absolviere auch regelmäßig Masterclasses mit bekannten Produzent:innen, um meine Produktionen immer wieder auf ein neues Level zu bringen. Wenn du mich so fragst, würde ich sagen, ich sehe mich mehr als Produzent, allerdings geht das irgendwo ja auch Hand in Hand. Außerdem gibt es als Musikproduzent kein schöneres Gefühl, als die Menge zu seiner eigenen Musik tanzen zu sehen und auf die Reaktion zu warten.

Welche Tipps würdest du jetzt deinem damaligen Ich geben?

Ganz einfach: Ich würde auf jeden Fall anfangen ein Musikinstrument zu lernen. Am liebsten Klavier. Das Klavier ist meiner Meinung das perfekte Instrument, um ein tiefes Verständnis für Musik zu entwickeln. Es hilft, Musiktheorie, Harmonie und Melodie auf eine Weise zu erfassen. Hätte ich all die Musiktheorie schon von Anfang an durch ein Instrument verstanden, hätte ich mir glaube ich viel Zeit sparen können. Und ich weiß nicht ob das als Tipp gilt, aber meine EDM/Dupstep Phase hätte ich auch einfach weg lassen und schon früher meine Leidenschaft für Techno entdecken können. An sich hätte ohne dieser Phase aber auch nicht das eine zum anderen kommen können und ich wäre vielleicht nicht da wo ich jetzt bin.

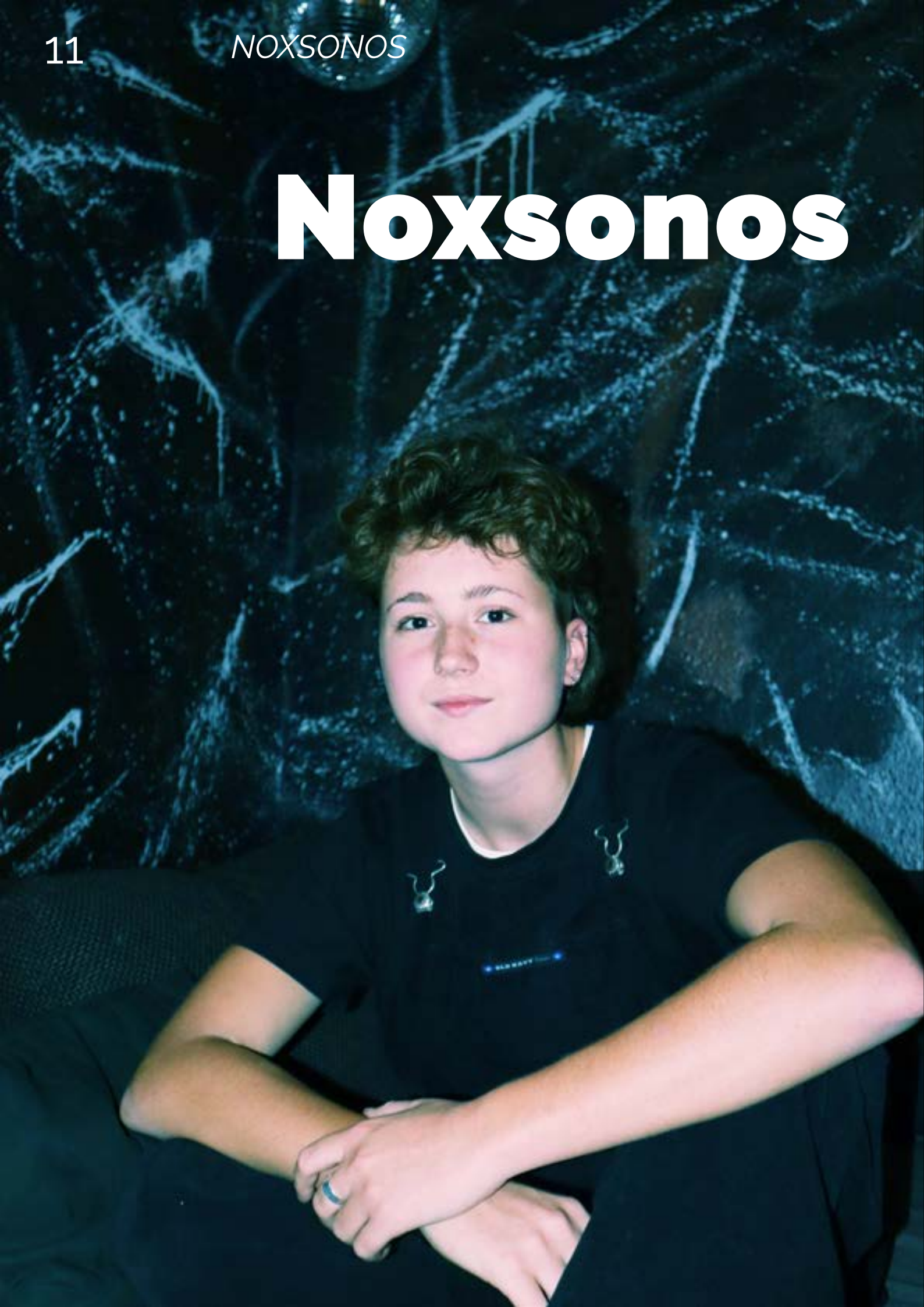
Was steht 2023 bei dir noch alles an?

Ich mache gerade noch meinen Bachelor of Arts im Bereich Audio Engineering fertig und möchte mich danach noch mehr auf die Musikproduktion und das Weiterentwickeln meiner Skills fokussieren. Zusätzlich möchte ich mein Wissen zu der DAW Ableton mit anderen teilen und arbeite daran, meine eigenen online Masterclasses zu geben. Außerdem stehen dieses Jahr noch einige Releases an. Vielleicht sagen dir die Labels Set about, Extima und Patent Skillz ja was? Neben diesen Releases arbeite ich jeden Tag weiter daran, meine Produktionen bei weiteren Labels einzusenden.

Wo siehst du dich selbst im besten Fall in 10 Jahren?

Puh, das ist eine sehr gute Frage. Grundsätzlich aber nicht in einem 45h Job ohne Abwechslung am Schreibtisch sitzend. Mein Traum ist es eigentlich auf der Welt am Touren zu sein, dabei Gigs zu spielen und neue Länder zu entdecken. Parallel in meinem Studio weiterhin meine eigene Musik produzieren und sogar ja auch später mal die Musik von anderen. Es ist wichtig an seinen Träumen festzuhalten, um niemals die Motivation zu verlieren - Das Musikbusiness ist hart, aber herzlich.

Noxsonos



Leipziger Osten - Die aus Leipzig stammende Newcomerin Emma alias Noxsonos, ist seit 2022 aus der elektronischen Musikszene in Leipzig kaum mehr wegzudenken. Das Auflegen hat sie sich in ihren jungen Jahren komplett selbst beigebracht, während sich die Leidenschaft zu technoiden Beats von ganz alleine entwickelte. Schon in jungen Jahren war sie zusammen mit ihren Freunden auf elektronischen Musikveranstaltungen unterwegs und war schon damals von der Atmosphäre und dem harmonischen und liebevollen Miteinander überzeugt. Ihren allerersten Gig vor Publikum hatte Emma aus Spaß, wie sie meinte, bei einem kleinen Kollektiv namens Distrikt22 auf einer Privatparty in Leipzig. Das erste Clubdebüt war in keinem anderen Club als in der Tille. Hier, im Sommer 2022, hat sich für Emma alles geändert. Ab hier wusste sie: Das will ich machen.-

Emma, seit wann legst du auf & gibt es eine bestimmte Erfahrung die dich zu elektronischen Musik gebracht hat?

Emma: Eigentlich hat alles damit angefangen, dass ich erstmal gar keinen Plan von elektronischer Musik hatte. Meine Freunde haben mich zu deren eigenen Veranstaltungen mitgenommen, wo mich die Atmosphäre und das Gefühl sein zu können, wer man ist, ohne verurteilt zu werden, schnell davon überzeugt hat, öfter dabei sein zu wollen. Irgendwann später habe ich mir von meinem Ersparnis dann meinen ersten eigenen Controller gekauft und bei mir Zuhause angefangen mir das Auflegen beizubringen. Dadurch habe ich auch meinen ganz eigenen Style gefunden. Eigentlich bin ich erst seit einem Jahr, also Sommer 2022, mit dabei. Viele in meinem Umfeld haben schon viel Erfahrung beim Auflegen gesammelt, was mir schon zu der Zeit viel Inspiration gegeben hat.

Was machst du alles seit dem letzten Jahr, in dem es für dich als DJ hier in der Leipziger Szene losgegangen ist?

Grundsätzlich kann ich schonmal von mir sagen, dass ich seit Beginn auf mich gehört und nur das gemacht habe, worauf ich auch Bock hatte - ich wollte mich in keine Sache hereinstürzen und deswegen auch erstmal keinem Kollektiv angehören. Ich habe zu der Zeit aber auch schon für andere Kollektive wie zum Beispiel für das Leipziger Kollektiv Distrikt 22 ein Set aufgenommen. Vor Publikum legte ich als Newcomerin dann erstmals bei diversen FLINTA Events sowie bei ein paar privat Partys von Freunden hier in Leipzig auf. Die Energie, die hier übergeschwappt ist, war für mich schnell ein Gefühl, an das ich mich auf jeden Fall gewöhnen könnte. Für mich habe ich von Anfang an entschieden:

„Mehr fühlen & fallen lassen - anstelle von vergleichen“



Mir ist es besonders wichtig, dass der Vibe stimmt und ich nicht willkürlich jeden Gig annehmen muss, wenn mich die Sache dahinter nicht überzeugt. Ansonsten versuche ich weiterhin meine Erfahrungen zu sammeln und Inspiration zu finden.

Wie würdest du sagen, hat Leipzig deine künstlerische Entwicklung beeinflusst? Gibt es da bestimmte Orte dich inspiriert haben?

Auf jeden Fall! Die Clubkultur hier in Leipzig hatte für mich nicht nur einen großen Einfluss darauf, meine eigene musikalische, technoide Richtung zu finden, die ich ja bis heute weiter verfolge. Sondern auch das Gefühl zu haben, dass man selbst etwas zu dem großen ganzen beitragen kann, wenn man will. Eine ganz große Rolle hierbei hat die Distillery für mich gespielt - um nicht genauer zu sagen: Mein Clubdebüt in der Tille war für mich der Anlass für alles, was noch folgen wird. Ziemlich genau ein Jahr ist das ganze jetzt schon her und es fühlt sich seit der 1. Minute bis jetzt nach einem super familiären Umfeld an, von dem alle Teil werden können, wenn sie nur wollen. Nicht nur auf die Tille bezogen, sondern auch insgesamt. Leipzigs Clubkultur, würde ich zusammengefasst also sagen, hat bei mir einen großen Teil dazu beigetragen, dass ich mich in der Szene einfach wohlfühle und meinen eigenen Teil mit meiner Musik beisteuern kann.

Wie hast du deine musikalische Identität während der Anfangszeit gefunden?

Für mich war der Austausch mit anderen Künstler:innen, mit unter eine der wichtigsten Faktoren zu meiner Identität als DJ zu finden. Es ist schön einen musikalischen Austausch zu haben und zusammen mit einer anderen Person in eine Art Bubble einzutauchen, während man gemeinsam auflegt und sich dabei über Musik austauscht. Der technische Aspekt hat hier für mich gar keine große Rolle gespielt, das hab ich mir alles selbst schon beigebracht. Gerade fühlt sich, das was ich mache einfach richtig an - ich bin in meinem musikalischen Stil, mittlerweile würde ich sagen schon sehr festgefahren und es fühlt sich einfach gut an, sich darüber mit anderen auszutauschen und auch in andere Stile reinzuhören. Da fällt mir auch gerade ein, dass mich Amsterdam als Stadt zusätzlich sehr inspiriert hat. Hier war ich früher das ein oder andere Mal beim Feiern unterwegs und ich muss sagen alle Künstler:innen, die ich hier live gesehen habe, haben mich während meiner Entwicklung sehr inspiriert.

„Ich will machen,
was mir Bock
macht“



Gibt es bestimmte Ziele oder Projekte, an denen du arbeitest?

Puh, eigentlich nicht unbedingt. Ich mach' das, was mir Spaß macht und am Ende schaue ich wo es mich hintreibt. Ich weiß auf jeden Fall, dass ich das Auflegen nicht zu meinem Hauptberuf machen möchte, sondern einfach so nebenbei. Außerdem habe ich mit tollen Leuten aus Leipzig ein Kollektiv gegründet, mit dem wir in Zukunft versuchen wollen, Musik zu visualisieren und simultane Veranstaltungen zwischen Kunst und Musik zu erschaffen. Mehr will ich bis dahin glaube ich noch gar nicht verraten - merkt euch aber auf jeden Fall schonmal den Namen

Proyeckt Qrach

unter dem ihr Zukunft bestimmt die ein oder andere Veranstaltung zu hören bekommt. Es gibt dazu schon Pläne, die nur noch fertig ausgearbeitet werden müssen. Ich freue mich jedenfalls sehr darauf, Teil dieses wunderbaren Projekts zu sein.

Gibt es Dinge, die du heute anders machen würdest, wenn du auf deine Anfänge zurückblickst?

Das ist schwierig zu sagen, da ich selbst ja noch nicht so lange dabei bin - Im Großen und Ganzen würde ich im Nachhinein nichts anders machen außer vielleicht an meiner Einstellung zu Beginn etwas ändern. Natürlich waren bei mir auch Zweifel da, ob meine Musik richtig ankommt und habe dabei manchmal an meinen Sets gezweifelt. Am Ende steht der Spaß im Vordergrund und dass man hinter dem, was man macht, auch dahinter steht und einfach an sich selbst glaubt, dann läuft das auch. Mit der Zeit sammeln werden ja erst die Erfahrungen gesammelt, aus denen man auch lernt. Bei mir war das tatsächlich ziemlich schnell schon die Erkenntnis, dass auf Menschen und Events verzichtet werden kann, die Kräftezerrend sind oder bei denen ich mich unwohl fühle. Wie schon gesagt: Am Ende ist es einfach wichtig, nur die Gigs anzunehmen, worauf ich auch Lust habe.

Die sächsische Musikszene ist vielfältig und so auch ihre Interessensverbände. Hier wird mehr über die ehrenamtliche Arbeit von MusicS-Women* und deren fundamentale Beiträge zu der Szene in Sachsen berichtet.

MusicSWomen* ist ein Netzwerk aus sächsischen Akteur:innen der Musikbranche, welches sich für Chancengleichheit und Gleichstellung von FLINTA* Personen in der Branche einsetzt. Mit verschiedenen Formaten fördern sie den Austausch, die Zusammenarbeit und Vernetzung von FLINTA* Personen in der sächsischen Musikszene - dabei sind alle Genres und Gewerke willkommen. Neben der Aufklärungsarbeit über Missstände in der Musikindustrie auf ihren Social Media Kanälen und ihren Newsletter, ist MusicS-Women* auf zahlreichen Panels, Talks und Konferenzen unterwegs und sprechen dort über Themen wie beispielsweise Gendermonitoring auf Festivalbühnen oder sexuelle Belästigung und Gewalt in der Musikbranche.

„Feminismus bedeutet mit Löffeln an Wänden kratzen“



LUISE
WIEHMANN



SUSANN
HOMMEL



Leipzig Gohlis -

Während einer Infoveranstaltung über die freiwillige Arbeit bei MusicSWomen*, haben sich die Vorsitzende Susann Hommel und das Mitglied Luise Wiehmann für ein kurzes Interview im Innenhof des Veranstaltungsortes Zeit genommen, um ein paar Fragen zu deren freiwilliger Arbeit im Verein zu beantworten und uns mehr über die Probleme und Strukturen in der heutigen Musikbranche zu erzählen.

**GRL
PWR**

**GRL
PWR**

„Wir bieten an, für eine gerechtere und diversere Musikbranche einzustehen“

Was ist MusicSWomen* und wofür genau setzt ihr euch als Verein ein?

Susann: MusicSWomen* ist ein Ländernetzwerk, für mehr Gleichberechtigung in der sächsischen Musikbranche.

Luise: Wir wollen uns einfach dafür einsetzen, dass es mehr Anlaufstellen gibt und man sich besser austauschen kann. Außerdem auch dafür, dass es zur Normalität wird, dass mehr Frauen gesehen werden und sich gerade in den technischen Bereichen sowie in der Veranstaltungsbranche und vor allem auf der Bühne mit einbringen können.

Welche Aktionen der letzten Jahre sind euch besonders im Kopf geblieben - Worauf seid ihr stolz?


Luise: Ich finde persönlich als Team haben wir echt viel auf die Beine gestellt in den letzten Jahren. Wir haben uns aktiv mit den verschiedensten Aktionen eingesetzt. Wir waren bei vielen Festivals präsent, wie zum Beispiel bei der Musicmatch, bei der wir um erstem Mal eng mit der Malisa Stiftung zusammengearbeitet haben. Kurz noch zu der Malisa Stiftung: Da geht es darum, Daten und Insights zu sammeln, was den Medien und Kulturbereich angeht. Hier wird vor allem geschaut, wie die Prozentanzahlen von Frauen auf und hinter der Bühne bei Veranstaltungen sind.

Was bedeutet Feminismus in der Musikszene für euch als MusicSWomen*?

Luise: Für uns bedeutet das, dass wir uns für Gleichberechtigung einsetzen wollen, da einfach gerade in der Musikbranche weiblich genesene Personen immer sehr benachteiligt wurden oder sie mussten ein bestimmtes Bild erfüllen was sie einfach noch nie waren.

Wie kann man Teil von euch werden?

Susann: Ganz einfach, wir haben offene Team Meetings, die finden in der Regel alle zwei Wochen digital statt. Da kann man sich ganz unverbindlich mit einklinken und einfach mal Reinhören, was wir alles so machen und schauen, ob man eine Aufgabe für sich findet.

music  women*
art . business . media .

Wie profitiert man selbst als Musikakteur:in von MusicSWomen*?

Susann: Das ist gar nicht so einfach zu beantworten. Wir stehen für die Idee und eine Vision und nicht für ein bestimmtes Produkt - Wir können nicht direkt irgendwelche Benefits anbieten. Sondern wir bieten an, dass wir für eine gerechtere und diversere Musikbranche eintreten. Und dass wir glauben, dass langfristig alle davon profitieren. Was im Gegenzug aber bedeutet, dass man am Anfang erstmal für andere was tun muss und nicht nur für die eigene Karriere einzahlt. Das kann ich aber sagen, ist total lohnenswert, macht echt Spaß und ist super verbindend. Ich würde schon sagen, es wird dann davon profitiert, dass es langfristig mehr Chancen für marginalisierte Gruppen gibt.

Aus welchen Personengruppen ergibt sich euer Verband?

Susann: Bei uns im Verband Mitglied ist eigentlich kein bestimmtes Bild an Mensch, sondern glücklicherweise - und das ist ja auch eine Ansicht, die wir vertreten, dass es für alle offen sein soll. Der Wandel geht nur gemeinsam zu vollbringen, deshalb haben wir auch aus allen Genres Mitglieder. Auch Männer sind beispielsweise bei uns mit dabei, welche sich für die gute Sache engagieren. Hauptpunkt natürlich ist, dass alle in Sachsen ansässig sind, da wir ja Sachsen vertreten. Ach ja, viele Gewerkschaften wie zum Beispiel Labelbetreiber:innen bis hin zu Festivalmanager:innen sind ebenfalls bei uns im Verein vertreten.

Playlisten für mehr Sichtbarkeit

Entdecke Musik von sächsischen FLINTA* Artists, auf der extra von MusicSWomen* zusammengestellter Playlist auf Spotify.

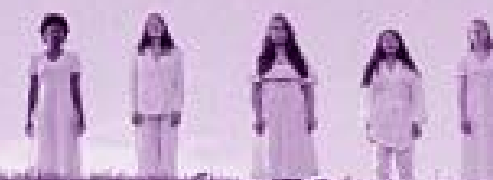
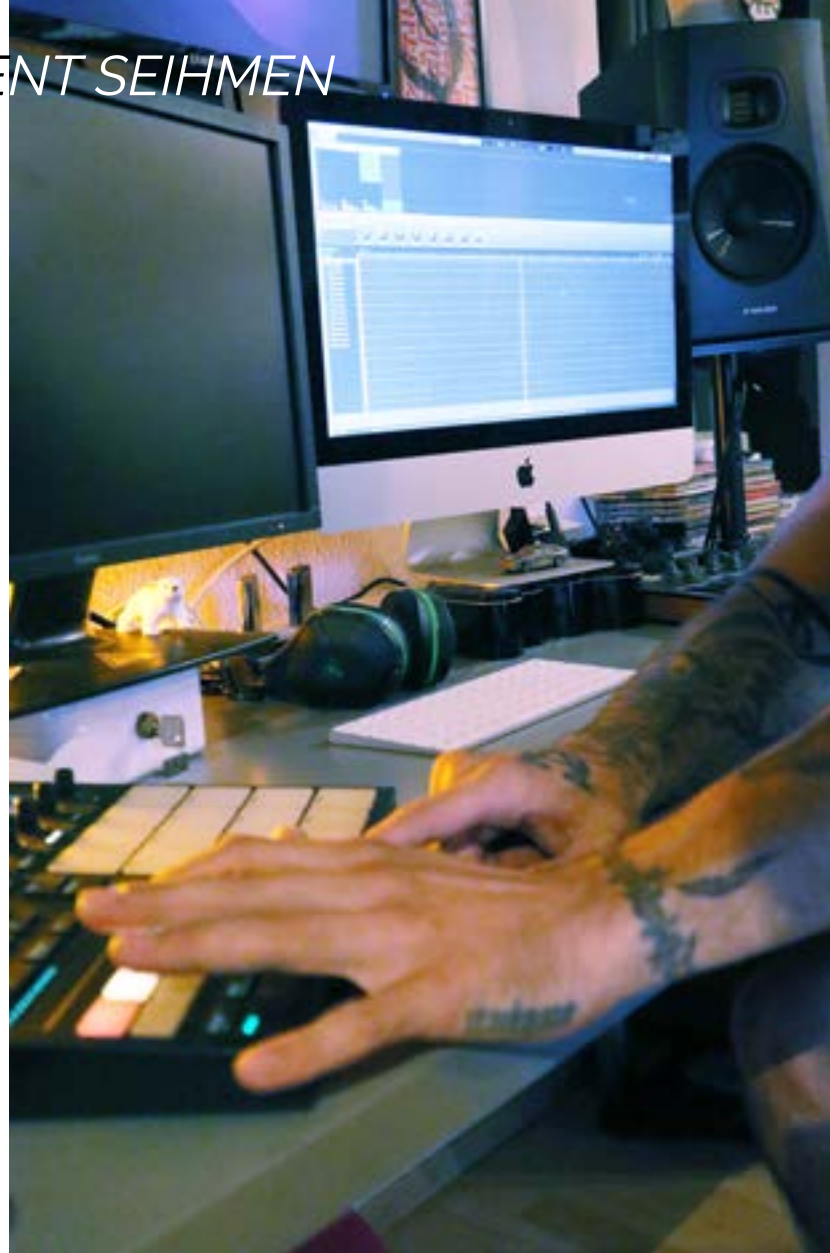


Bild: musicswomen.de.



Silent Seihmen



Leipzig Connewitz - Simon alias Silent Seihmen ist in der Leipziger Szene auch bekannt als DER Türsteher aus der (alten) Tille. Der seit 1995 existierende Club in Nähe der Karl-Liebknecht Straße, musste im Mai 2023 allerdings das große Goodbye durch ein letztes Mal *groß feiern*, verabschiedet werden. Mit der Auflösung des Clubs verlor Simon auch seinen Posten als Türsteher, den Job, den er schon seit sechs Jahren mit größter Leidenschaft ausführte. Neben seinem Türsteher und DJ dar sein, erzählte er im Interview, produziert er auch seine eigene Musik - will selbst Veranstaltungen machen und die Leipziger Szene mit all Ihren Leuten und Kollektiven supporten. Sein gemütliches Wohnzimmer ist größtenteils mit einer großen Couch zum Chillen und mit seinem Schreibtisch, an dem er seine Tracks produziert, ausgestattet.



FOCUZ EP / SILENT SEIHMEN

1. EROSOL
2. UNTEN
3. CHILLI FLIP
4. RIO
5. KLINK
6. FLEX

FOCUZ
FOCUZ
FOCUZ

Wie würdest du deinen Stil beschreiben?

Puh, ich habe über die ganzen Jahre ein ganzes Repertoire aus Techno mir zusammengesammelt. Ich finde es toll nicht nur einen Stil zu fahren, sondern einfach seiner Passion freien Lauf zu lassen. Im Großen und Ganzen würde ich aber schon sagen, dass mein Stil als MixUp aus Peak Time und Raw Techno zu beschreiben wäre. Es ist auf jeden Fall ein mit Synthesizer geprägter Sound.

Welche Künstler:innen oder Genres haben dich zu deiner Anfangszeit als DJ am meisten inspiriert selbst Musik zu machen?

So gesehen hat eigentlich vor 10 Jahren, also mit meinen 25 Jahren im Watergate Club in Berlin alles angefangen. In dieser Nacht waren die Techno-DJs Pan-Pot und das auch noch all night long am fetten Sound zocken. Ich weiß noch genau wie ich mit Gänsehaut auf dem Dance Floor stand und ein komplettes Mindblowing hatte. Vor drei Jahren habe ich dann den Künstler D.Dan für mich entdeckt, der auf jeden Fall mein Mindset verändert und meinen Stil geprägt hat. Für mich muss sich meine Musik paralysierend anhören, diese Inspiration gab mir neben D.Dan auch QWARTZ - gerade was sein Stil beim Auflegen auch angeht. Mit meinem eigenen Kollektiv Projekt Qrach möchte ich jetzt auch in Zukunft meinen Stil weiter manifestieren und auch selbst geile Partys mit einer gewissen Exklusivität organisieren.



„Corona hat alles verändert“

Wie würdest du die elektronische Musikszene in Leipzig beschreiben & wie sie sich im Laufe der Zeit auch verändert hat?

Eigentlich muss ich ja sagen, komm ich vom Dorf. Die Leipziger Elektroszene war damals der Grund für meinen Umzug hierher. Von Zuhause kannte ich feiern gehen nur im Zusammenhang mit Hardcore besaufen und das begleitet von RNB Musik. So lief das zu meiner Jugend auf dem Dorf ab. Als ich dann in Leipzig das erste Mal feiern gegangen bin, hat sich eine ganz neue Welt für mich aufgetan: Die Szene hat einen aufgenommen, wie man halt einfach ist. Das Umfeld hat sich direkt familiär und sehr offen angefühlt. Ich hatte auch das Gefühl, hier ist die Technoszene mit der Zeit immer feinfühler geworden. Sogar feinfühler als in Berlin und ich war viel in Berlin feiern.

Seit Corona muss ich allerdings sagen, ist ein Riesen Umschwung gekommen. Dass die Herzlichkeit untereinander verschwunden ist, habe ich als Türsteher sowohl auch als Gast deutlich zu spüren bekommen.

Vor Corona hat man sich im Club aus Versehen angerempelt - alle haben sich direkt entschuldigt und umgedreht. Jetzt ist das zu einem Grund geworden, jemand anderen anzustressen und einen Streit anzufangen. Versteh mich nicht falsch, die Szene in Leipzig ist immer noch super cool zu erleben, allerdings hat die Sensibilität untereinander spürbar abgenommen. Zudem kommt auch noch, dass die Generation Tik Tok mittlerweile auch in Leipzig angekommen ist. Der mittlerweile in der Technoszene etablierte Leder-Harnisch Trend kommt eigentlich aus der Gay Szene. Hier will ich aber gar nicht genauer darauf eingehen, das würde den Rahmen sprengen und ich denke, alle wissen über diesen Umschwung Bescheid.

„Mir fehlt die Menschlichkeit und Sensibilität gegenüber anderen“

Gibt es für dich beim Produzieren bestimmte Techniken oder Tools, die du bevorzugst, welche deinen Sound definieren?

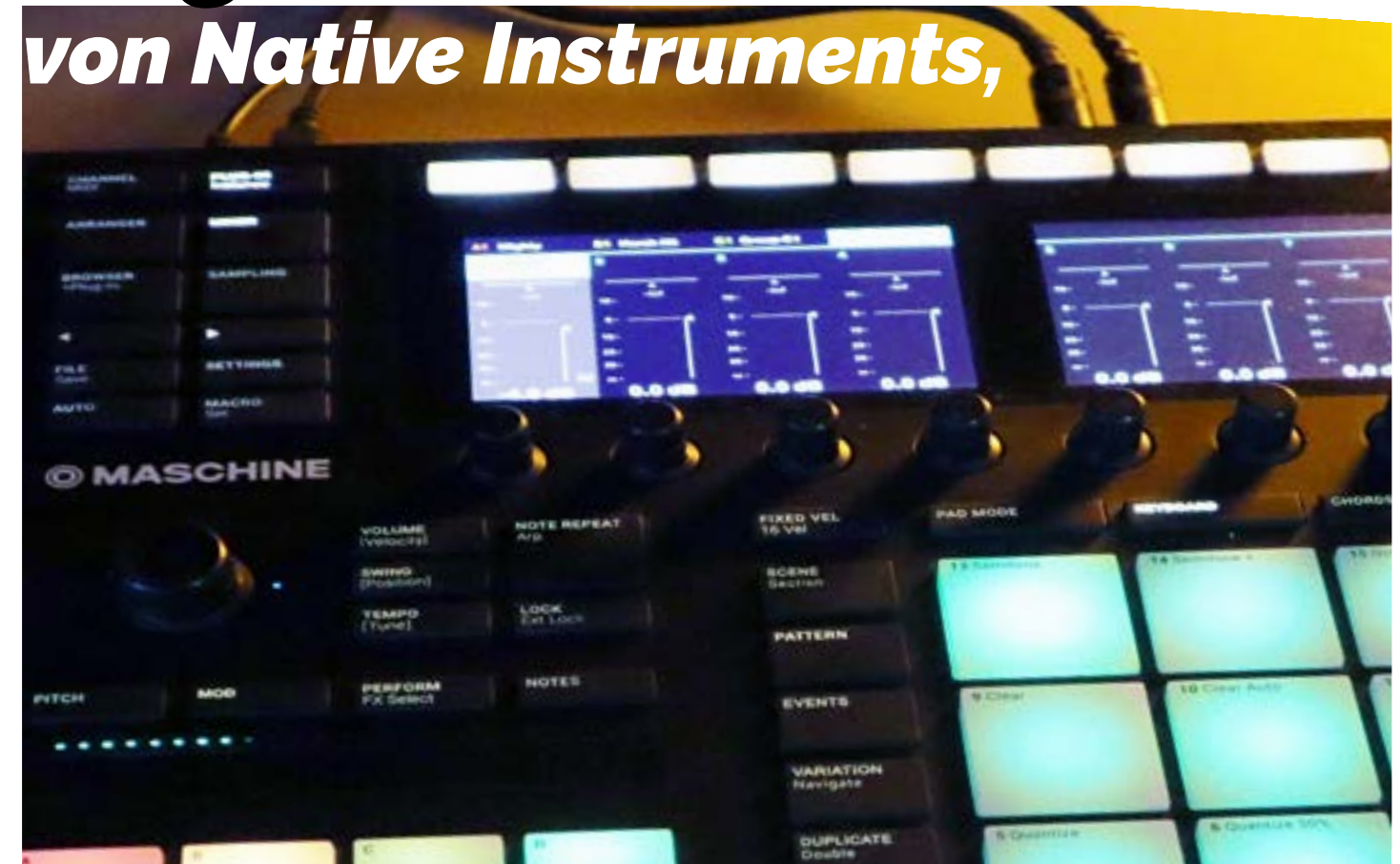
Was ich schonmal sagen kann, es ist nie etwas perfekt oder sodass man zu 100 %, auch gerade im Nachhinein, zufrieden ist. Grundsätzlich habe ich keinen festgelegten Prozess - manchmal fange ich bei einer neuen Session erst mit den Synthesizern oder dann wieder mit der Kick an. Bei mir ist das recht unterschiedlich. Wenn ich merke, es gibt einen bestimmten Flow mache ich weiter, ansonsten lass' ich viele Projekte auch einfach liegen oder Fass die am Ende auch gar nicht mehr an. Ich mache auch von der Idee bis zum Arrangement, sprich dem kreativen Teil, alles komplett selbst. Dafür habe ich meine

die mir super viel im Thema Sounddesign ermöglicht und mir zudem noch völlig ausreichend mich kreativ neu erfinden zu können.

Alles über den Prozess hinaus, gebe ich an meinen Kollegen ab, der teilweise noch das Mixing und ansonsten das ganze Mastering dann übernimmt. Er hat dafür die passenden Mittel sowie das Know-how, um hier ein qualitativ hochwertiges Endergebnis zu liefern. An meiner letzten EP FOCUS habe ich effektiv drei bis vier Monate dran gearbeitet und habe mir hier auch selbst die Pistole auf die Brust gesetzt - und ich hab es geschafft. Im Nachhinein bin ich mit einem Ton unzufrieden und hätte den gerne noch verändert, wie aber vorhin schon erwähnt, ist man im Nachhinein immer mit irgendwas unzufrieden. Der Perfektionismus spielt hier auf jeden Fall natürlich auch eine große Rolle.

MK3 Maschine

von Native Instruments,



PROYEKT QRACH

Industrial culture meets music & art

Unter diesem Namen wird Simon in Zukunft als Kollektiv, zusammen mit seinem Team exklusive Veranstaltungen organisieren. Sein Team besteht einerseits aus DJs, unter anderem ist auch Emma/Noxsonos mit dabei - und andererseits Künstler:innen aus unterschiedlichen Galerien sowie einer Social Media Managerin, die Veranstaltungen unter Proyekt Qrach heben sich dadurch ab, indem die Musik visualisiert dargestellt wird und eine simultane Veranstaltung zwischen Kunst und Musik stattfinden soll.

Welche Ratschläge würdest du angehenden DJs und Produzent:innen geben, die in die Musikszene einsteigen wollen?

Erstmal den Tipp, alle Tracks von Anfang an zu kaufen. Hier gehst du nicht nur mit guter Qualität voran, sondern supportest vor allem auch die Künstler:innen, die den Track produziert haben. Hier auch die Empfehlung von meiner Seite: Die Musik auf Bandcamp und nicht auf Beatport zu kaufen, da hier 100 % an den oder die Künstler:in gehen, was bei Beatport tatsächlich nur um die 10 % am Ende sind. Außerdem nicht zu denken, dass du nur mit einer riesigen Ausstattung und teurem Equipment produzieren und auflegen kannst. Am Ende reicht das simpelste Setup, um gute Musik zu produzieren oder ein einfacher Controller, um aufzulegen. Sowas wie ein MIDI Keyboard dient dann zum Beispiel zur Erweiterung, um sich noch mehr kreativ auszutoben und die Spielwiese zu erweitern.

**Mach einfach das,
was du fühlst
- dann wird das auch gut!**

Wenn du was wirklich willst, bleib am Ball, sei dir treu und schmeiß nicht direkt das Handtuch, wenn was mal nicht so läuft, wie du dir das vorstellst - es ist noch kein Meister oder Meisterin vom Himmel gefallen, wie man doch so schön sagt. Neben all diesen Ratschlägen ist ein ganz wichtiger, wenn nicht sogar der wichtigste Aspekt die Empathie gegenüber anderen, egal in welche Richtung du später mal gehen willst. Egal ob beim Feiern, als DJ oder auch als Türsteher ist es wichtig, auf seine Mitmenschen zu achten und sich immer wieder vor Augen zu halten, dass wir alle zusammen hier sind, uns gegenseitig supporten sollten..



Nachtigall

Leipzig Lindenau - Der in Rostock aufgewachsene DJ und Produzent Amor, alias Nachtigall, erzählt von seinen Erfahrungen in der Leipziger Szene als Produzent, Clubgast, Awarenessbeauftragter sowie DJ. Sein Zimmer in der 2 Personen WG nutzt er nicht nur, um die eigenen Tracks während langen Nachtsessions zu produzieren, sondern übt sich hier gleichzeitig auf Vinyl aufzulegen und seine DJ Skills mit der vorhandenen Technik zu verbessern. Während dem Interview ist besonders aufgefallen, in wie vielen unterschiedlichen Projekten Amor mitarbeitet und selbst seinen Teil zu der elektronischen Musikszene in Leipzig beiträgt. Wenn Amor nicht gerade dabei ist Festivals wie das anstehende WICKED WASTE zu organisieren, oder Awareness Schichten zu übernehmen, geht er ansonsten selbst gerne feiern und die ganze Nacht abtanzen.



Welche Künstler:innen inspirieren dich?

WEH8MUT
ATALANTA
NEPTUNE
ROTTNMEIER
NOXSONOS
 DaxJ

Wir bewegen uns im Raum zwischen Dystopie und Utopie

Wie würdest du deinen musikalischen Stil beschreiben, sowohl als DJ und Produzent, was zeichnet deinen Sound aus?

Wie schon am Anfang erwähnt, geht bei mir alles in die Industrial Richtung. Es kann bei mir hypnotisch, trancy aber auch groovy werden, aber Hauptsache eine schnelle HiHat, gute Kicks und/oder eine versputelte Melodie ist dabei. Es kann auch mal ein etwas stumpferer & monotoner Track dabei sein, da muss die Musik aber wirklich gut produziert sein. Und was mein Sound ausmacht, würde ich jetzt mal sagen, die verträumte, harte Mischung meiner Trackselection, die allen Tänzer:innen eine Realitätsflucht darbieten soll.

Erzähl gerne mal genauer, was du denn alles in der elektronischen Musikszene so machst.

Primär sehe ich mich vor allem als DJ & Produzent im Techno Bereich, um nicht genauer zu sagen in die Richtung „Groove Industrial“. Hauptsache es ist hart und schnell, dann ist das genau mein Ding. Ich bin, was das angeht, hier in Leipzig auch in zwei Kollektiven mit dabei. Einmal in der Praxis 13.5 und im Kollektiv krumm und schief. Hier geht es vor allem darum, die Podcastreihe jeden Freitag weiterzuführen und Partys zu organisieren. Ansonsten habe ich eine enge Verbindung zu der Szene hier, da ich ebenfalls Awarenessschichten bei unterschiedlichen Veranstaltungen wie zum Beispiel auch noch in der alten Tille übernehme und dadurch viele neue Kontakte entstanden sind.

„Für mich muss gute Musik Emotionen ausdrücken“

Gibt es für dich einen unvergesslichen Moment oder eine bestimmte Veranstaltung in LEI, die dir besonders in Erinnerung geblieben ist?

Da fällt mir auf den ersten Moment die Distillery generell ein. Der Club war von Anfang an wie ein Wohnzimmer für mich & auch ein guter Punkt um anzufangen, egal ob als DJ oder Awareness Beauftragter. Das Umfeld, das Team und die Location haben mich zu der früheren Zeit sehr inspiriert und mir viel Erfahrung im Awareness Bereich gebracht.

Gibt es besondere Momente oder Projekte, auf die du sehr stolz bist?

Also was ich auf jeden Fall schonmal sagen kann ist, dass ich gerade dabei bin zu realisieren, dass ich mit meinen Produktionen die ich kreiert habe, endlich an einem Punkt angekommen bin, wo ich gerne sein möchte. Ich mag das was ich mache und habe nicht mehr so wie früher Angst, meine Musik zu zeigen. Es fühlt sich gut an, die eigene Musik als „Clubreif“ zu bezeichnen. In Rostock hat im Dezember 2022 ein DJ meinen Track im Club gezockt, ab dem Moment habe ich ein ganz neues Level an Motivation erreicht und den Push erhalten, der mir gefehlt hat. Ich merke so richtig wie ich die Verbundenheit in die Szene spüre - ich bin nicht nur auf mich, sondern auf jeden anderen Menschen stolz, der ,ne Party genießen kann und so sein kann wie er oder sie nun mal ist. Ach ja, zum Thema Party genießen fällt mir tatsächlich noch ein Moment ein, den ich niemals vergessen werde: Meine Mutter war bei meinem Gig im Station Endlos in Halle mit dabei und hat nicht nur abgedanced, sondern mich auch mega supportet - das werde ich nie vergessen.

Wie gehst du mit kreativen Blockaden oder schwierigen Phasen auf die Produktion bezogen um?

Ich habe mit der Zeit gelernt, dass das einfach dazugehört, manchmal nicht weiterzukommen. Innerlich damit umzugehen ist ganz schwierig - mir hilft da oft ein kleiner Waldspaziergang, um auf andere Gedanken zu kommen und einfach mal drauf zu scheißen. Dann bleibt, das ein oder andere Projekt halt einfach mal 2 Wochen liegen, na und. Mit der Zeit habe ich auch gemerkt, dass ich mit vielen Problemen, auf die man beim Produzieren stößt, nicht alleine bin. Ich kenne mittlerweile eine riesen Bubble mit inspirierenden Menschen, die ebenfalls Musik produzieren und ich mich bei Bedarf einfach mit denen austauschen kann, das gibt mir sehr viel Inspiration. Ansonsten switche ich bei kreativen Blockaden einfach auch mal auf ein anderes Genre um und produziere, wenn ich Bock habe, einen Hiphop Beat oder einfach das, worauf ich gerade Lust habe.

Wie findest du die Zusammenarbeit und der Austausch zwischen verschiedenen Künstler:innen und Produzent:innen in Leipzig?

Meiner Meinung nach ist der Austausch auf jeden Fall da, ich kenne wenig Leute, die in der heutigen Zeit überhaupt keinen Bezug zu elektronischer Musik haben. Gerade in Leipzig finde ich, sind sehr viele aufstrebende Künstler:innen, die einen sehr inspirieren. Der Umgang in der Leipziger Szene ist sehr respektvoll & der Austausch findet immer auf Augenhöhe statt, wenn man sich mit anderen trifft. Für mich ist es kein Problem nach Hilfe oder Feedback bei meiner Musik zu fragen, da ich weiß, dass einfach alle super entspannt sind und Lust haben sich neu zu connecten.

Welche Veränderungen oder Experimente hast du in deiner Herangehensweise zur Produktion unternommen?

Eigentlich probiere ich mich durch alle Genres durch und probiere ein neues Projekt aus wenn mich der Stil gerade hyped. Ich muss auch sagen, ich höre an sich schon viel Musik, die mich letztendlich auch inspiriert - eigentlich ist mein ganzes Umfeld super inspirierend für mich. Was ich zu meiner Herangehensweise sagen kann ist, dass ich Aufgaben, die zum Produzieren dazugehören und ich diese selbst nicht umsetzen kann wie zum Beispiel das Mastering von Tracks einfach an andere abgebe. Für mich ist das völlig okay, ich bin trotzdem immer gerne bei der Postproduktion mit am Start und gebe meinen Input dazu. Richard, mein guter Kollege, der das auch gut kann, setzt am Ende alles genauso um, wie ich mir das auch vorstelle.



„Renn keinem Hype hinterher und vergleiche dich nicht mit anderen“



Vegasmom



Leipzig Eisenbahnstraße - Laura alias Vegasmom lebt in einer WG im Leipziger Osten. Ihr Zimmer ist minimalistisch gehalten, mit einem großen Bereich zum Auflegen, der fast die Hälfte des Platzes in ihrem Zimmer einnimmt. Die Leidenschaft zur Musik ist bei Laura deutlich sicht- & spürbar. „Ich habe teuer gelernt“ - ein großes Regal, das mit Platten gefüllt ist, dient ihr als Tisch zum Musik machen. 2 Plattenspieler - ein kleiner Mixer und SDJs hat sich die gebürtige Frankfurterin im Laufe der Zeit angesammelt und ist momentan dabei, sich auch selbst produzieren beizubringen. Sie setzte sich von Anfang an gegen das männliche Umfeld in der Szene durch - nahm an FLINTA* Workshops teil und gibt mittlerweile selbst Workshops für FLINTA* Personen, die kein eigenes Equipment zur Verfügung haben.

Erzähl doch mal kurz, wer du bist und was du für Erfahrungen in der Musikszene gemacht hast.

Laura: Also grundsätzlich lege ich selbst seit schon über 6 Jahren auf und bringe mir gerade das Produzieren selbst bei. Ich habe über 9 Jahre in Frankfurt am Main gelebt und auch hier im Café Kotz meine ersten Anfangsschritte gemacht. Jetzt lebe ich seit etwas mehr als 3 Jahren in Leipzig und bin beim Kollektiv Vir.go mit dabei. Im Café KoZ gab es schon immer diverse Line-ups, weshalb ich den Vibe hier von Anfang an immer sehr gefühlt habe. Ich kannte schon immer viele Personen in Frankfurt aus der Musikszene und bin durch einen Kumpel dann bei Techno gelandet. An dieser Stelle muss ich auch nochmal ein bisschen weiter ausholen: Vor 10 Jahren wusste ich ehrlich gesagt nichtmal genau, was Techno ist. Ich hörte eigentlich fast nur Industrial Rock und Dark Wave zu dieser Zeit. Dann habe ich meinen damaligen Freund kennengelernt, der auch Techno gehört hat. Ab hier war mein Interesse dem Genre gegenüber geweckt und ich habe die Initiative ergriffen und an einem FLINTA* Workshop teilzunehmen. Der Workshop muss ich sagen, hat bei mir alles verändert. Ich habe mich in die elektronische Musik verliebt und habe schnell gemerkt, wie offen alle Personen nicht nur in dem Workshop, sondern auch allgemein in der Szene sind. Das einzige Problem, mit dem ich zu dieser Zeit auch kämpfen musste, war das männliche Umfeld:

Sie meinten auflegen zu lernen wäre zu schwierig für mich als Frau - ab da wollte ich das Ganze noch mehr und das Gegenteil beweisen!



Gefühle im Zusammenhang mit Bildern



„Ich sehe meine Musik als Film mit verschiedenen Szenen, die eine emotionale Reise darstellen“

Wie würdest du deinen musikalischen Stil beschreiben, was macht ihn einzigartig?

Eigentlich alles was auf die Fresse ist, mit Spaß und Niveau. Wenn ich jetzt ein paar Genres nennen sollte die meinen Stil ausmachen, würde ich sagen: Hardtrance, Gabba und ACID - für mich ist die Interpretation Genres zu beschreiben aber immer sehr unterschiedlich. Bei meinen Sets versuche ich immer eine verspielte Komponente mit hineinzubringen und hier einen spielerischen Ansatz zu verfolgen. Durch meine Experimentierfreudigkeit traue ich mich hinter den Decks vielleicht manchmal mehr als die ein oder der andere, was am Ende meine wilden Sets dann auch ausmacht.

Ich verbinde die Musik mit Bildern und sehe meine Sets eher als Film mit unterschiedlichen Szenen als „nur Musik“. Deshalb sind meine Sets am Ende so wild wie sie sind, da ich auch sehe gerne wilde und aufregende Filme schaue. Genau deswegen arbeite ich mich zusätzlich gerade noch in die Thematik von der Erstellung von Musikvideos und Videografie ein. Ich möchte gerne selbst Bilder erschaffen, die ich im Zusammenhang mit Musik fühle und auf das Feedback anderer hören, ob andere Leute das genauso empfinden, wie ich das tu.



Welche Chancen und Herausforderungen siehst du für neue Talente in der Leipziger Szene?

Ich finde, dass wir hier in Leipzig auf einem ganz guten Weg zu diversen Line-ups und mehr Chancen für Frauen und FLINTA* Personen sind. Ich kenne zudem selbst viele FLINTA* Personen, die einen neuen Stil mit reinbringen und das finde ich mega cool. Gerade bei etwas eingesessenen Personen aus der Szene, die schon länger dabei sind, besteht eine sehr elitäre Haltung, nach dem Motto: Wenn du nicht mit Platten auflegen kannst, dann kannst du das ja eh nicht richtig. Ich finde, man kann auch mal was riskieren und den anderen auch was gönnen. In der heutigen Zeit, die sich by the way super schnell weiterentwickelt, ist es echt wichtig ein Bewusstsein für neue Dinge zu schaffen und die ganzen Machtkämpfe untereinander einfach mal beiseite zu legen. Da sehe ich in Leipzig eine ganz gute Entwicklung vor uns, da der Austausch dafür gegeben ist und viele junge Menschen mit den gleichen gesellschaftlichen Problemen zu kämpfen haben.

Lebensrealität formt Geschmack

Für mich fühlt es sich aber auch so an, dass sich die Clubstrukturen allerdings wenig im Verhältnis mit der Zeit ändern. Besonders queern Personen muss mehr Raum geboten werden - wie bauen wir die Awareness, die meiner Meinung nach bei Partys immer wichtiger geworden ist, weiter aus - was tun wir gegen die politischen Kämpfe und Machtkämpfe untereinander in Leipzig? Ich stelle mir selbst viele Fragen dazu, mit welchen Herausforderungen wir in der Zukunft weiterzukämpfen haben und wie wir diese lösen können.

Wie findest du, trägt die elektronische Musikszene zur kulturellen Entwicklung & Modernisierung der Stadt bei?

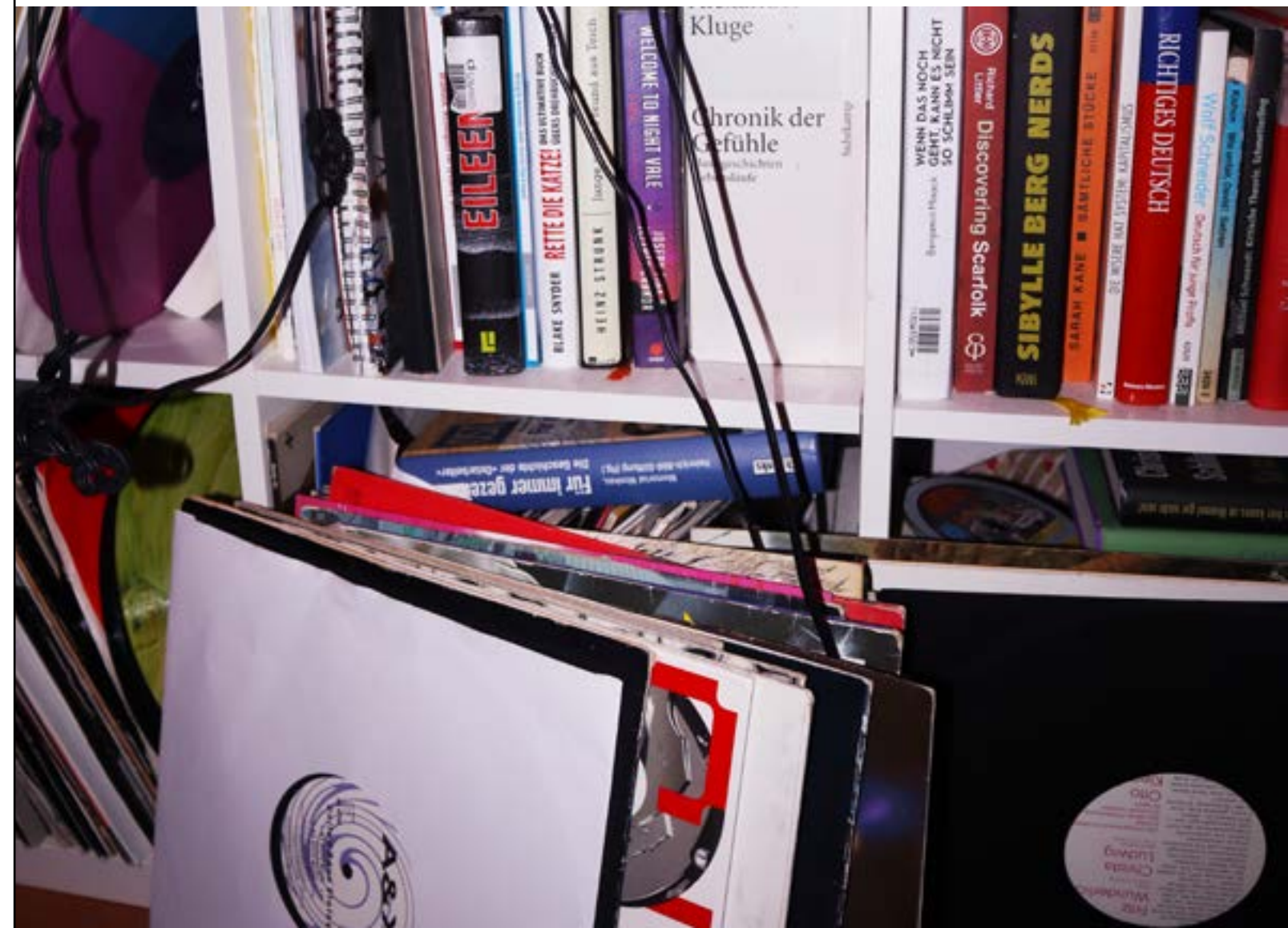
Richtig krass - Ich empfinde das so, dass Clubs regelrechte Magneten für Leute sind um sich kennenzulernen. Man weiß nie, was der Abend bringt und das ist echt schön. Ich selbst habe durch Partynächte und Gigs super viele Leute in Leipzig kennengelernt, mit denen ich immernoch in Kontakt stehe. Zudem ist die Vielfalt der Subgenres in Leipzig definitiv gegeben. Es gibt gefühlt jeden Tag neue Genres, von denen hier noch nie jemand zuvor gehört hat. Ich muss allerdings auch sagen, dass ich während Corona nach Leipzig gekommen bin und gefühlt erst seit etwas mehr als einem Jahr die „normale“ Szene hier in Leipzig miterlebt habe. Gerade ich, die lange in Frankfurt gelebt und den direkten Vergleich auch zwischen Ost und West hat, habe für mich auch ein paar Sachen feststellen können: Ich finde im Osten sind die Leute nahbarer und herzlicher, auch wenn sie am Anfang gröber wirken. In Frankfurt als Vergleich wirken die Menschen höflicher, aber es stellte sich oft heraus, dass man denen komplett egal war. Aber naja, das ist wie gesagt nur meine persönliche Einschätzung zu der allgemeinen kulturellen Entwicklung.

Vernetzen, vernetzen, vernetzen - geübt werden sollte aber auch

Welche Ratschläge würdest du anderen aufstrebenden DJs geben, die gerade in die Szene einsteigen wollen?

Das Wichtigste ist eigentlich, dass man offen für neues bleibt und sich niemals unterkriegen lässt. Was ich aus Erfahrung sagen kann ist, wenn der Bock und der Spaß da ist, dann läuft die Sache auch von selbst. Scheu dich nicht einfach nachzufragen, ob du irgendwo üben oder sogar ja mal auflegen kannst, am Ende fügt sich alles. Ich bin eh der Meinung:

„Auflegen verbindet auf unerwartete Weisen“



Aus den Gesprächen mit unterschiedlichsten Charakteren hat sich mir das nochmal bestätigt, was ich in Leipzig schon von Anfang an spürte: Die Leidenschaft und das Talent der Menschen hier, die unsere Szene mit pulsierender elektronischer Musik jeden Tag aufs neue bereichern.

Während ich mich auf die Zukunft dieser aufblühenden Szene freue, möchte ich trotzdem eine Hoffnung mit euch teilen: Möge sich unsere Gemeinschaft noch stärker miteinander verbinden. In einer Zeit, in der die Welt manchmal hektisch erscheint und der äußere Glanz oft im Vordergrund steht. Kehren wir zu dem zurück, was elektronische Musik und diese Stadt so besonders macht. Lasst uns wieder die Bedeutung der Verbindung und des gemeinsamen Erlebens betonen. Möge die Musik selbst und die Leidenschaft, mit der sie geschaffen wird, im Mittelpunkt stehen. Dies ist der wahre Herzschlag unserer Szene, der uns alle miteinander verbindet, unabhängig vom Hintergrund oder der Erfahrung. Möge die elektronische Musikszene in Leipzig weiterhin wachsen und gedeihen - möge die Leidenschaft für die Musik immer unser gemeinsamer Antrieb sein.

- eure Eva

Bilder: Eva Sohler

Texte: Eva Sohler

Illustrationen: Eva Sohler

hyppeazig



**„Lasst uns
zusammen die Klänge der
Zukunft erkunden.“**